



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 6. Februar 1862.

### Vielfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Mittel gegen Brandwunden. In einer früheren Nummer dieses Blattes ist von dem auch in verschiedenen anderen Blättern empfohlenen Mittel „Del zur Heilung von Brandwunden“ die Rede. Ich kann dieses Mittel nicht empfehlen, so wenig wie alle kalten Umschläge, sie bringen wohl, so lange sie kalt sind, etwas Linderung, jedoch eine schnelle Besserung und Heilung befördern sie nicht, im Gegentheil wird die natürliche Heilung dadurch aufgehalten. Physiologisch betrachtet ist es eine falsche und ganz verkehrte Behandlung, welches eigentlich jedem denkenden und beobachtenden Menschen leicht einleuchten sollte; auch die Erfahrung hat es bewiesen, daß mit allen diesen Mitteln nichts gebessert, ja oft sogar mehr ver schlimmert wurde, da die darauf folgende Reaction stets neue Entzündung hervorruft, und mancher Mensch dadurch früher sterben mußte, der das Unglück hatte, bei einer bedeutenden Verbrennung seines Körpers mit kalten Mitteln behandelt zu werden. — Ein einfaches und dem früher angewandten entgegengesetztes Mittel ist heißes Wasser! — Die verbrannten Theile müssen sofort in so warmes Wasser gehalten werden, wie man es irgend nur vertragen kann. — Sofort hört der Schmerz auf und wenn das Wasser etwas abkühlt, so halte man heißes Wasser bereit, welches stets nachgegeben und immer in einer solchen Temperatur erhalten wird, daß dadurch keine neue Verbrennung entsteht. — Bei dem ersten Grade der Verbrennung, wo die Haut nur roth ist, genügt ein einstündiges warmes Bad und jede Spur davon ist verschwunden. — Bei dem zweiten Grade, wo Blasen entstanden sind, schneide man nach Verlauf einer Stunde die Blasen mit einer Scheere fort und nach noch einer halben Stunde warmen Bades ist auch hier die Heilung erfolgt. — Bei dem dritten Grade, wo die obere Haut (die Epidermis) abgebrannt und die darüber befindlichen Theile verletzt sind, genügt gleichfalls ein 1½ stündliches warmes Wasserbad; im Anfange wird dadurch die Blutung befördert, sobald diese nachläßt, bildet sich ein weißer Ueberzug über die Brandwunde,

ist dieser vollständig weiß geworden, so genügt es, daß die Wunde mit Charpie belegt und mit Leinwand verbunden wird, dann erfolgt die Heilung bald von selbst. — Tritt aber eine starke Eiterung ein, so genügt täglich ein warmes Bad, wobei die anhaftende Charpie mit dem getrockneten Eiter losweicht, wonach ein neuer gleicher Verband aufgelegt wird. — Daß man während der Heilung die verletzten Theile gegen Kälte schützen muß, versteht sich von selbst.

\* Nach einem Telegramm, welches ein Königsberger Kaufmann aus Irkutsk (Sibirien) erhielt, ist dort seit Mitte Dezember das Quecksilber gefroren. Dazu ist bekanntlich eine Kälte von mindestens 40 Grad R erforderlich.

\* In Biseck (Böhmen) hat sich ein Verein von Schneidemeistern gebildet, dem sofort von den im Orte befindlichen 28 Schneidern 21 beigetreten sind, um sich der Großindustrie gegenüber erhalten zu können. Es wird eine gemeinsame Arbeitsstelle errichtet, ein Ausschuss nimmt Bestellungen entgegen, die Große kauft man in Masse ein. Es ist dies eine Folge der Gewerbefreiheit, die in dieser Hinsicht ganz wohlthätig wirkt und zur Bildung von Associationen unwillkürlich hindrängt.

\* Das Entfetten der Wolle durch Schwefelkohlenstoff. Bekanntlich geschah bisher das Entfernen des Schweiffettes aus der Wolle gewöhnlich durch mehr oder weniger concentrirte alkalische und ammoniakalische Laugen, wodurch sowohl die Qualität, als auch die Quantität der Wolle beeinträchtigt wird, da sehr concentrirte Laugen die Wolle ganz aufzulösen im Stande sind, und weniger starke Alkalilösungen dieselbe auflöckern und ihre Faser so angreifen, daß sie durch langes Liegen brüchig wird, auch die Wolle durch diese Behandlung 4 bis 5 Proc. an Substanz verliert. Man hat daher neuerdings den Schwefelkohlenstoff mit großem Vortheile zum Entfetten der Wolle angewendet, indem derselbe nicht allein diesem Zwecke vollständig entspricht, sondern auch



die Wolle seidnartig weich und zart macht. Man erspart dabei nicht nur an Arbeitskräften, sondern gewinnt dabei auch ein Fett, das 10—12 Proc. Stearin liefert. Derartig chemisch entfettete Wolle läßt sich sehr leicht färben, und besonders empfiehlt sich dies Verfahren bei den Russischen und Australischen, mit vielen Kleiten versehenen Wollen. Auch Wollengarn wird durch Schwefelkohlenstoff vollkommen entfettet; jedoch eignen sich hierzu nur solche Garne, deren Farbe durch Schwefelkohlenstoff nicht gelöst wird.

\* Erdöl zum Heizen von Dampfkesseln. In Nordamerika ist durch die zahlreichen Entdeckungen von Steinölkquellen der Preis des Steinöls, besonders des schwerflüchtigen, schwer zu reinigenden Antheils so tief gesunken, daß man — wie das Breslauer Gewerbeblatt mittheilt — daran denkt, es zum Heizen von Dampfkesseln zu verwenden. In der Feuerbüchse befindet sich eine Anzahl enger Röhren, die auf ihrer obern Seite mit einer großen Anzahl feiner Löcher durchbohrt sind. Diese Röhren werden mittelst einer Druckpumpe mit Steinöl gefüllt und voll gehalten. Im Feuerraume verbreitet sich daher ein feiner Regen von Deltröpfchen, der, einmal entzündet, so lange fortbrennt, als das Spiel der Delpumpe dauert, und natürlich eine ungemein lebhaftes Flamm liefert. Freilich dürfte auch eine übermäßige Rußentwicklung kaum fehlen. In Canada, wo man bisher keine Steinkohlen, wohl aber ein ausgedehntes Feld solcher Steinölkquellen gefunden, hat diese Erfindung große Aufmerksamkeit erregt, da gerade der Mangel an Steinkohlen der Entwicklung der dortigen Industrie große Hindernisse bereitet hat.

\* Einem Spielkartensabrikanten in Pesth ist ein Privilegium auf die Erfindung von eigenthümlichen Spielkarten mit Inseraten, Adressen und Geschäftsempfehlungen verliehen worden.

\* Der berühmte Quellen-Entdecker, Abbé Richard, hat in dem Garten des Schlosses von Miramare bei Triest eine Quelle entdeckt, welche der Schloßverwaltung vielleicht eine Ausgabe von 3000 Guld. jährlich (d. i. zu 5 Proc. ein Capital von 60,000 Guld.) ersparen wird, da die Beziehung des Wassers von Rebresna nach Miramare so viel kostet.

\* Gewinnung des Fleischextractes und des Salzes aus der Salzlake des Fleisches. Liebig giebt in seinen chemischen Briefen an, daß von 3 Centnern Fleisch durch vollständige Wirkung des Salzes ein Centner für den Lebensprozeß unwirksam werde. Das Einpökeln des Fleisches geschieht demnach stets auf Kosten des Nährstoffgehaltes, und das gepökelte Fleisch enthält eine sehr schwache blutbildende Nahrung und ist, häufig genossen, der Gesundheit nachtheilig. Wer nun diese Salzlake, in welcher die Bestandtheile des ausgegetretenen Fleischsaftes enthalten sind, wegschütten wollte, würde sich einen großen Schaden thun; denn für ihn würde nicht nur das in der Lake befindliche Salz, sondern auch der Fleisch-Extract, d. h. alle die Bestandtheile, welche in einer auf kaltem Wege gewonnenen Bouillon enthalten sind und vorzugsweise in Eiweiß, Kreatin, phosphorsauren, milchsäuren Salzen

bestehen, verloren sein. Um Beides zu gewinnen, verfähre man folgendermaßen: Man seibe die Salzlake durch ein wolles Tuch, wodurch die darin schwimmenden Fetttheile entfernt werden. Nachdem man die durchgeseibte Flüssigkeit in einen glastnen irdenen Topf gebracht hat, erhitze man sie so lange, bis sich sämmtlicher Eiweißstoff ausscheidet, welcher durch abermaliges Durchsieben, resp. Abschäumen von der klaren Flüssigkeit getrennt wird. Diese so gewonnene klare Flüssigkeit wird nun in demselben Topfe erhitzt und so lange abgedampft, bis sich eine Salzkruste gebildet hat. Setzt man an einen kühlen Ort, und wenn die Flüssigkeit erkaltet ist, gieße man dieselbe ab und dampfe sie unter beständigem Umrühren weiter ein. Das so erhaltene rothbraune Salz fülle man, nachdem man es vollständig getrocknet hat, noch warm in gut zu verschließende Gläser — Dieses Salz wird nun Speisen, namentlich Suppen, nach dem Garfochen zugesetzt und mitgenossen. Kraftlose Suppen werden hierdurch in kräftige Fleischbrühe verwandelt.

\* Der diesjährige Winter zeigt auffallende Verschiedenheiten; während man in Paris 8 bis 10 Centigrad Kälte hatte, blühten in Marseille und seiner Umgegend Mandeln, Pfirsich- und Kastanienbäume. Ein ebenso bemerkenswerther Fall ist, daß auf dem Mont Genis zur Zeit kein Schnee liegt und die Postwagen wie im Sommer auf der Bergstraße couriren.

\* Ritter Bonelli will die Electricität als bewegende Kraft zur schleunigsten Beförderung von Briefen und leichten Packeten benutzen. Ein eiserner Wagen, der auf Schienen läuft, hat oberhalb einen Behälter, der durch Metalldrähte mit den Schienen in Verbindung steht und ihnen fortgesetzt elektrische Entlade beibringt, welche den Wagen mit Windeiseile vorwärts treiben.

\* Dränirung und Düngung. In Belgien hat man die Erfahrung gemacht, daß dränirtes Land bei der gewöhnlichen Düngung nach mehreren Jahren an Fruchtbarkeit abnimmt und daß man deshalb genöthigt ist, die Düngung zu vermehren. Es scheint demnach, daß mit dem Dränwasser düngende Stoffe entführt oder doch in den Untergrund geschwemmt werden. In Deutschland hat man zwar behauptet, daß das ablaufende Dränwasser nach den vorgenommenen Analysen nur wenig düngende Stoffe mit sich führe. Allein wir müssen gestehen, daß wir in dieser Beziehung die Chemie keineswegs für unfehlbar halten. Die in Belgien gemachten Beobachtungen sind sehr genau und rühren von sehr verständigen Landwirthen her. Auch gilt es dort bereits als ein feststehender Erfahrungssatz, daß man bei dränirtem Felde stärker düngen müsse. Jedenfalls kann es nicht schaden, wenn die deutschen Landwirthe diesem Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

\* Der Magen. Ein englischer Arzt sagt: Ich glaube, daß fast jede Krankheit des menschlichen Körpers in der einen oder anderen Weise mit dem Magen in Verbindung steht und



wenn ich einen modischen Arzt den Puls seiner Kranken geheimnißvoll untersuchen sehe, möchte ich ihm immer zurufen: „Sagen Sie doch dem armen Herrn, er habe zu viel gegessen, zu viel getrunken, sich nicht genug Bewegung gemacht.“ — Der menschliche Körper ist nicht unvollkommen geschaffen. Wir selbst sind es, die ihn so gemacht haben. Es giebt in der ganzen Schöpfung keinen so überbürdeten Egel als unsern Wagen.

**Grünberg, 1. Februar.** Am heutigen Tage feierte der allgemein geachtete und besonders wegen seiner Uneigennützigkeit hochverdiente praktische Arzt Herr Dr. Glässer hier selbst das Fest seiner silbernen Hochzeit. Obgleich diese Feier, den Wünschen des Jubelpaares gemäß, nur in der Stille des Hauses begangen werden sollte, so gestalteten doch die allgemeine Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit gegen den Jubilar diese private Festlichkeit in so sinniger Weise, daß diese Feier die Beglückwünschenden ebenso wie das Jubelpaar lebt.

Um das Andenken an die verdienstvolle, langjährige Wirksamkeit des Herrn Dr. Glässer auch der Nachwelt zu bewahren,

war von den zahlreichen Verehrern des Jubilars ein Kapital bestimmt worden, dessen Zinsen — als Glässer-Stiftung — alljährlich am 1. Februar, den Wünschen des Jubilars gemäß, verteilt werden sollen. Ein Comité, das sich zu diesem Zwecke bereits vor einiger Zeit hier gebildet hatte, und dem von allen Seiten aus der Stadt und Umgegend Beiträge zu obiger Stiftung zugegangen waren, überreichte am Vorabende des Festtages dem Jubelpaare die Stiftungs-Urkunde, sowie ein reich ausgestattetes Album, einen silbernen Pokal und mehrere andere werthvolle Gegenstände. Auch wurde durch das Comité zur Feier des Festes am heutigen Vormittage im Saale des Rathhauses eine beträchtliche Summe an hiesige wohlthätige Anstalten, sowie an Ortsarme verteilt.

Die von Corporationen wie von Privatpersonen dem Jubilar heut zugegangenen zahlreichen Beweise der Hochachtung mögen demselben ein schwacher Ausdruck sein des allseitig tiefgefühltesten Dankes, zu dem die Bewohner der Stadt und Umgegend gegen Herrn Dr. Glässer sich verpflichtet fühlen.

Eine langjährige Wirksamkeit sei, zum Segen Grünberg's, dem edlen Menschenfreunde noch beschieden.

## Inserate.

### Bekanntmachung.

Der Conkurs über den Nachlaß des Kaufmanns August Heinrich Robert Schüller zu Grünberg ist beendet.  
Grünberg, den 28. Januar 1862.  
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abthlg.

### Fuhren-Licitation.

Die Anfuhr folgender zur Schiffarmachung zweier Strecken der Oder im Regierungs-Bezirk Liegnitz kostenfrei abzugebender Baumaterialien und zwar circa

- 1795 1/2 Schock Faschinen,
  - 1918 Bund Bindweiden und
  - 1110 Schock höfliche Bohnenpfähle,
- sämmtlich aus den Herzoglichen Forsten der Herrschaft D.-Wartenberg nach der Stromgegend am weißen Berge bei

Bobernig, ferner die Anfuhr von circa 1082 1/2 Schock Faschinen, 1185 Bund Bindweiden und

741 Schock höfliche Bohnenpfähle, sämtlich aus den Fürstlich Carolath'schen Revieren nach der Stromgegend an der Paasche oberhalb Carolath, soll am

Donnerstag den 13. Februar c. des Nachmittags um 4 Uhr in meinem Geschäftsbureau hieselbst öffentlich ausgedoten werden.

Zu dieser Licitation lade ich geeignete Unternehmer mit dem Bemerkten ein, daß als Garantie für die vorschriftsmäßige Ausführung der abzugebenden Offerten 1/2 des Werths der betreffenden Leistung cautionsweise im Termin deponirt werden muß.

Die sonstigen der Licitation zum Grunde zu legenden Bedingungen können im Bureau der Königlichen Wasserbau-Verwaltung hieselbst während

der gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden

Schluß des Termins um 6 Uhr Nachmittags

Glogau, den 31. Januar 1862.

Der Königliche Bau-Rath,  
Cordz.

Das vorläufige Statut des Odervereins, der es sich zur Aufgabe stellt, die vollständige Schiffarmachung des Oberstroms herbeizuführen, liegt in der rathhäuslichen Registratur zur Einsicht aus. Ebenfallselbst werden Zeichnungen der Interessenten, sowie die ersten 20% der gezeichneten Beiträge gegen Ausgabe der Quittungsbogen in Empfang genommen — Eine rege Betheiligung bei dem Vereine liegt im Interesse der ganzen Provinz Schlessen.

Weinbeken kauft  
P. Wronsky.

Am 4. d. M. erschien im Verlage von **W. Levsyohn** die 5te Nummer der **Ziehungsliste** für 1862. Preis vierteljährlich: 15 Sgr.

### Inhalt.

	Seite		Seite		Seite
<b>Baden.</b>		<b>Grossherzogthum Hessen.</b>		<b>Oesterreich.</b>	
3 1/2 % Badische Eisenb.-Obl. v. 1842	18	Hessische Ludwigs-Eisenb.-Prior.-Obl. von 1856	20	Oesterreich. Lotterielean. v. 1860	20
Badische 50 Fl.-Loose	18			Salm-Reifferscheid'sches Lotterielean. v. 4 Mill. C.-M.	19
<b>Belgien.</b>		<b>Mecklenburg.</b>		<b>Preussen.</b>	
Anl. d. Belgischen Communal-Credit-Ges. von 1861	20	Mecklenb.-Schwerin'sche Relutions-K.-Obligat.	18	Kur- u. Neumärkische Pfandbr.	19
<b>Frankreich.</b>		3 1/2 % Mecklenb. Anl. v. 1843	18	4 1/3 u. 5 % Priorit.-Oblig. der Nieder-schles. Zweigbahn. Lit. A u. B.	20
Oblig. d. Lyon-Genter-Eisenb.	19	Pfandbr. d. Mecklenb. ritterschaftl. Creditvereins	18	Posener 4 % Pfandbriefe	20
Actien u. Oblig. der Orleans-Eisenbahn	19	Mecklenb.-Strelitz'sche geh. Commiss.-au porteur-Schuldscheine	19	<b>Schwarzburg-Sondershausen.</b>	
Oblig. d. Paris-Lyon-Mittelm.-Eisenb.	20			4 % Schwarzb.-Sondershausen'sche Obl.	18



## Nutzholz-Verkauf.

In der königlichen Oberförsterei zu Eschier bei Neusalz a. D. sollen am **Donnerstag den 13. Februar c.** im Gerichtskretscham zu Eschier von **Morgens 9 Uhr ab** circa 200 Stück eichen

420	=	Kiefern	} Nutzstücke
60	=	Weißbuchen	
20	=	Rothbuchen	
20	=	Linde	

meist von starken Dimensionen, ebenso eine Quantität weißbuchen, eichen und Kiefern Nutzholz in Klästern öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden.

Die Hölzer werden nach Umständen in größeren und kleineren Loosen zum Ausgebot kommen

Der Steigerpreis muß sofort an den anwesenden Forstkassen-Rendanten oder dessen Stellvertreter gezahlt werden, nur bei Geboten von mehr als 100 Thlr. ist es gestattet,  $\frac{1}{2}$  der Kaufsumme anzuzahlen.

Die Aufmaafregister können bereits vor dem Termine in dem Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen und das Holz selbst in den Revieren Kuffer, Oderwald, Aufhalt, Eschier und Rothbuchenhorst besichtigt werden.

Eschier, am 1. Februar 1862.

**Der königliche Oberförster.**

Siebt der, dem Herz und Verstand wenig gilt, wenn er beides verloren, dem ehrliehen FINDER eine angemessene Belohnung?

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn, zu haben:

## Andreas Zreu,

Bauermeister in Welfendorf,  
von

**Dr. A. Michelsen.**

Dritter Theil. Flach und Leinwand.  
Broch. Preis 10 Egr.

### Gewerbe- und Garten-Verein.

Freitag, den 7. d. M., ordentliche,  
Sonnabend, den 8. d. M., außerordentliche  
Versammlung.

Die vierte Section.

Ein junges Mädchen von rechtlichen Eltern, die in Landarbeit erfahren ist, findet ein gutes Unterkommen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

## Brennholz-Verkauf.

In der königlichen Oberförsterei zu Eschier bei Neusalz a. D. sollen im Schießhause bei Neusalz am **Freitag den 14. Februar c.** von **Morgens 10 Uhr ab**

folgende Hölzer, als:

1. ca. 400 Klstn. weißbuchen Scheitholz,
2. = 150 = eichen
3. = 45 = rothbuchen
4. = 100 = Kiefern
5. = 50 = eichen Stockholz,
6. = 50 = Kiefern

öffentlich und meistbietend verkauft werden. Die Hölzer werden nach Umständen in größeren und kleineren Loosen zum Ausgebot kommen und stehen die 400 Klästern weißbuchen, sowie 50 Klästern eichen Scheitholz ganz nahe der Dder.

Der Steigerpreis muß sofort im Termine an den anwesenden Forstkassen-Rendanten oder dessen Stellvertreter gezahlt werden, nur bei Geboten über 100 Thlr. ist es gestattet, mindestens  $\frac{1}{2}$  der Kaufsumme anzuzahlen.

Die Hölzer können bereits vor dem Termine besichtigt werden und wollen sich die Käufer dieserhalb an den Forstaufseher Kluge zu Kuffer, Förster Buchert in Eschier und Förster Sprenger in Rothbuchenhorst wenden.

Eschier, am 1. Februar 1862.

**Der königliche Oberförster.**

Photographien und Visitenkarten-Portraits werden täglich gefertigt im  
**Photogr. Atelier**  
von **Otto Linckelmann.**

### Fasten-Brezeln

täglich frisch, mit und ohne Salz und Kümmel bei  
**Hoffmann,**  
Niedersiraße.

Weinverkauf bei:

Bäcker Feucker, 59r 6 Sar.

## Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 27. Dezember 1861. Maurer- und Zimmermeister Ernst Bruno Grieng Zwillinge, Johann Georg Gustav u. Anna Emma Ida. — Den 17. Januar 1862. Tuchfabrikant Wilhelm Julius Hübner ein S., August Herrmann. — Den 20. Einwohner Heinrich Robert Herrmann Krüger ein S., Paul Gustav Robert. — Den 21. Schneidermeister Johann Gottlieb Herbig in Krampe ein S., Johann August Herrmann. — Den 22. Einwohner Joh. Gottfried Fellenberg in Samade ein S., Johann Carl August — Den 24. Schneidermeister Gustav Adolph Günther ein S., Friedrich Paul Gustav. Zirkelschmidmstr. Leonhard Friedrich Erdmann Burucker ein S., Friedrich Paul. Einwohner Johann Christob. Schulz in Samade ein S., Johanne Auguste — Den 27. Einwohner Johann Christian Irmler in Rübnaue ein S., Johann August — Den 31. Tagearbeiter Johann Carl Wilhelm Schäfer ein S., Friedrich August.

Getraute.

Den 29. Januar. Tuchscheergef. Carl Herrmann Eduard Heinze mit Jungfrau Anna Maria Josepha Molkenteller. — Den 30. Tuchmachergef. Carl Moritz Berndt mit Auguste Amalie Walde. Tagearbeiter Johann Gottfried Koch mit Johanne Caroline Maishoff

Gestorbene.

Den 27. Januar. Tagearbeiter Joh. Christian Bourbe, 58 J. (Lungenlähmung). — Den 29. Tagearbeiter Carl Friedrich Kärger, 41 J. (Lungen- und Nierenkrankheit). — Den 3. Februar. Des Färbermstr Carl Siegmund Decker Ehefrau, Aug. Caroline Wilhelmine geb. Britsche, 63 J. 2 M. 25 T. (Lungenlähmung).

Gottesdienst in der evangel. Kirche.

(Am 5. Sonntage nach Epiphania.)

Vormittagspr.: Herr Prediger Gleditsch.  
Nachmittagspr.: Herr Pastor Müller.

## Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 3. Februar.		Görlitz, den 30. Januar.		Sorau, den 31. Januar.	
	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sa. pf.	Höchst. Pr. tbl. sa. pf.	Niedr. Pr. tbl. sa. pf.
Weizen . . . . .	2 27 6	2 22 6	3 2 6	2 27 6	—	—
Roggen . . . . .	1 25 —	1 22 6	2 2 6	1 27 6	1 27 6	1 26 3
Gerste, große . . . . .	—	—	1 16 3	1 12 6	1 15 —	—
— kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	1 1 6	— 28 6	— 26 3	— 22 6	1 1 3	—
Erbsen . . . . .	— 1 23 9	— 1 23 9	2 10 —	— 2 5 —	—	—
Hirse . . . . .	2 28 —	— 2 25 —	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	— 16 —	— 12 —	— 20 —	—	— 20 —	—
Sen, d. Str. . . . .	— 17 6	— 12 6	— 22 6	— 17 6	—	—
Stroh, Sch. . . . .	5 —	— 4 15 —	5 20 —	— 5 —	—	—